

„Children Help Children“ – ein Projekt das Schule macht

Schülerinnen aus Alexandria und Bayern helfen gemeinsam den Müllkindern von Kairo

„Ich heiße Ahmed und bin 9 Jahre alt. Ich stehe um fünf Uhr morgens auf. Dann sammle ich mit meinem Vater den Müll im Nachbarviertel ein. Ich arbeite jeden Tag, denn ich muss meiner armen Familie helfen. Deshalb kann ich auch nicht zur Schule gehen.“ So sehen die typischen Biographien vieler Kinder in der Müllsiedlung von Ezebt el Nakhl am Stadtrand von Kairo aus. Achmed und seine Altersgenossen leben dort vorwiegend in Wellblechhütten ohne sauberes Wasser und inmitten von Müll, der Lebensgrundlage der Zabbalin (Müllsammler). Der Abfall wird in verschiedenen Vierteln im Norden Kairos eingesammelt, in die Hüttsiedlung gebracht und dort nach Wertstoffen wie Glas, Plastik, Papier oder Metall sortiert. Mit dem Verkauf dieser Materialien verdienen die Zabbalin ihren Lebensunterhalt, doch es reicht meist nur für das Nötigste. Kinder wie Achmed müssen die Familie schon früh bei der Arbeit unterstützen und haben so oft keine Chance, in die Schule zu gehen. Dagegen wollen Schülerinnen der Deutschen Schule der Borromäerinnen in Alexandria gemeinsam mit bayerischen Gymnasiasten etwas unternehmen.



„Ins Rollen gekommen ist die Aktion durch eine E-Mail unseres ehemaligen Erdkundelehrers, Herrn Förschner, der nun in Alexandria unterrichtet. Er erzählte uns von der Situation der Müllkinder und wollte wissen, ob meine Klasse Interesse hätte, etwas dagegen zu unternehmen,“ berichtet Brigitte Meyer aus der Klasse 10b des Gymnasiums Viechtach. Ihre Mitschüler und die Deutschlehrerin waren sofort dabei und schon bald wurden per Internet-Chat die ersten Kontakte mit den ägyptischen Schülerinnen geknüpft. Der Dialog zwischen den muslimischen und koptischen Schülerinnen aus Alexandria mit ihren deutschen Altersgenossen ist neben der finanziellen Unterstützung der Müllsammlerkinder ein zentrales Anliegen des Projektes „Children Help Children“. Das sieht auch Oberstudiendirektor Eberl so, der Schulleiter der DSB Alexandria: „Wir sind eine Begegnungsschule und unser Ziel ist der Dialog zwischen den Kulturen. Dazu kann das gemeinsame Projekt mit den bayerischen Schulen eine wertvolle Hilfe sein.“ Deshalb werden neben virtuellen Kontakten per E-Mail oder Chat auch gegenseitige Besuche der Schülerinnen aus beiden Ländern angestrebt. Ein erster Schritt wurde im vergangenen Herbst schon getan. Da hatten ein paar Schülerinnen aus Alexandria Gelegenheit, ihre Viechtacher Projektpartner persönlich kennen zu lernen. Gemeinsam mit Frau Förschner (DSB), die früher auch am Viechtacher Gymnasium unterrichtete, besuchte ein Basketballteam der DSB die bayerischen Projektpartner zu einem Freundschaftsspiel. Das sportliche Ergebnis war dabei

zweitrangig, meint die 15-jährige Rana aus Alexandria: „Wir hatten zwar viel Spaß beim Basketball, doch hauptsächlich wollte ich die Schüler aus Deutschland und ihr Leben persönlich kennen lernen.“ Auch Simon Nirschl aus Viechtach interessiert sich für den Schulalltag, Freizeitgestaltung, Religion und Kultur der ägyptischen Schülerinnen. Daneben ist für ihn aber auch die gemeinsame Hilfe für die Müllsammler ein wichtiger Antrieb für das Engagement bei Children Help Children: „Meine Klasse und ich waren sofort begeistert von der Idee, gemeinsam mit unserer Partnerschule das Leben der Zabbalin-Kinder zu verbessern.“

Zu diesem Zweck sammeln die Schüler aus Alexandria und Bayern nun jeden Monat Geld ein, mit dem den Kindern in der Müllsiedlung geholfen werden soll, neben oder statt der Arbeit wenigstens Lesen, Schreiben und die Grundrechenarten zu lernen. So finanzieren



die Spenden z.B. die Schuluniform, das Fahrgehalt zur Schule oder Nachhilfekurse, die an staatlichen Schulen mehr oder weniger obligatorisch sind. Durch diese und ähnliche Maßnahmen sollen die Zabbalin eine Chance auf eine bessere Zukunft außerhalb des Mülls erhalten. Wichtig ist den beteiligten Schulklassen die langfristige Unterstützung der Kinder und der persönliche Kontakt zum Projekt. Aus diesem Grund besuchten im Januar die ersten Schülerinnen aus Alexandria die Müllsiedlung in Ezbet el Nakhl. Ihre Eltern hatten zum Teil erhebliche Bedenken gegen diesen Ausflug, denn schließlich kannten sie Müllsammler nur vom Abholen des eigenen Mülls. Negative Vorurteile gegenüber den Zabbalin sind in der ägyptischen Bevölkerung weit verbreitet. Die einen verbinden mit den Müllsammlern das Bild von schmutzigen Dieben. Andere kennen Geschichten von reichen Müllsammlern, die mit dem Mercedes vorfahren. Zu solchen eher zwielichtigen Gestalten sollten nun also die eigenen Kinder fahren, mitten hinein in eine

Umgebung von Müll und Gestank? Das ist für Eltern, die ihre eigenen Kindern möglichst vor allen Lebensrisiken fern halten wollen und auch besonderen Wert auf ihren eigenen sozialen Status legen, nicht leicht zu akzeptieren. Umso mehr muss man den Eltern der drei 15-jährigen Mädchen, die ihre Klassen sozusagen als Vorauskommando vertraten, hoch anrechnen, dass sie ihre Bedenken überwunden und ihren Kindern dieses Erlebnis ermöglicht haben.

In Ezbet el Nakhl erhielten die drei Schülerinnen zunächst einmal von Sozialarbeiter Gamal Zekrie eine Einführung in den Alltag der Müllsammler und in die spezifischen Probleme, mit denen sie täglich konfrontiert sind. Dazu gehört z.B. das sehr problematische Verhältnis zu den privaten Entsorgungsunternehmen, die die Zabbalin ökonomisch zunehmend an den Rand gedrängt haben. Kinder aus der Müllsiedlung haben schon allein wegen ihrer Herkunft eine Außenseiterrolle in der Schule und müssen zudem meist mit der Doppelbelastung von Schulbesuch und Arbeiten fertig werden. Nach der theoretischen Einführung machten die drei Mädchen mit Gamal und ihrem Erdkundelehrer einen Rundgang durch die Hüttsiedlung. Dabei trafen sie u.a. auf Kinder, die vom Projekt Children-Help-Children bei der Ausbildung unterstützt werden.

Von den dabei entstandenen Gesprächen, den Besuchen in den Hütten, der Gastfreundschaft und der Herzlichkeit der Zabbalin waren die Mädchen sichtlich beeindruckt. Shahinda aus der 8. Klasse meinte z.B.: „Als ich die Menschen in ihren Hütten sah, war ich sehr beeindruckt davon, wie sie für ihr Überleben kämpfen müssen. Für mich sind sie menschlich ein Vorbild. Die Tatsache, dass diese Kinder vom Leben aber keine echte Chance kriegen, macht mich sehr traurig.“ Genau diese Eindrücke und Erkenntnisse sind aus Sicht von Schulleiter Eberl eine wichtige Motivation für seine persönliche Unterstützung des Schülerprojektes: „Unsere Schule ist auf sozialem Gebiet traditionell sehr aktiv. Den Kontakt unserer Mädchen mit dem



armen Teil der ägyptischen Bevölkerung, bei dem sie mit deren harten Lebensumständen konfrontiert werden, ist für uns neben dem Spendensammeln ein wichtiger pädagogischer Effekt des Projektes.“ Ein weiteres erzieherisches Ziel ist die Vermittlung der ökologischen und ökonomischen Problematik der Entstehung und Entsorgung von Müll. So sollen die Schülerinnen erkennen, dass die Abfallentsorgung durch die Müllsammler nicht nur einer sozialen Randgruppe die Bestreitung ihres Lebensunterhaltes sichert, sondern durch den hohen Recyclinganteil bei der Verwertung auch dem schonenden Umgang mit Ressourcen dient. Klar könnte man solche Erkenntnisse auch im behüteten Klassenzimmer vermitteln, jedoch nicht mit der selben Intensität. Dies zeigt z.B. die Aussage von Miriam aus der 9. Klasse: „In unserem Alltag gehen wir den Müllsammlern aus dem Weg, und behandeln sie wie Kriminelle. Dabei übernehmen sie für unsere Gesellschaft eine überlebensnotwendige ökonomische Aufgabe. Ohne die Zabbalin müssten wir in unserem eigenen Müll leben.“

Aus diesen Beispielen wird deutlich, dass neben dem sozialen Engagement der Schülerinnen aus Alexandria und Bayern auch das Gewinnen und Aufbereiten von Erkenntnissen im Mittelpunkt von Children Help Children steht. So informierten sich die Schüler z.B. im Rahmen des Projektes über Kinderarbeit weltweit und über die Situation der Kinder in Ägypten. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse bereiteten sie in einer eigenen Homepage auf, in der sich auch Informationen über das Projekt und die beteiligten Schulen und Klassen finden. Nächstes Ziel ist es nun, auch den bayerischen Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit zu geben, „ihr“ Projekt vor Ort anzuschauen. Ein erster Schritt dazu wird im Mai getan, wenn Gruppen aus Burghausen und Viechtach nach Alexandria kommen. Dann werden sie auch die Lebenswelt ihrer ägyptischen Partnerschülerinnen kennen lernen und das Begegnungskonzept der DSB wird einmal mehr mit Leben erfüllt.

Text und Fotos: Günter Förschner, DSB Alexandria

Mehr Informationen zum Projekt unter www.children-help-children.alexighthouse.com oder per e-mail an: lehrer.foerschner@web.de